

Vom Anfang und vom Ende der Frühen Neuzeit – oder: Brannte Konstantinopel 1870 in der Moderne und London 1666 in der Frühen Neuzeit:¹

CORNEL ZWIERLEIN

Der Autor leitet das bisher im SFB angesiedelte, künftig an der Ruhr-Universität Bochum geförderte und dem SFB kooperativ verbundene DFG-Projekt »Risikozählung in der Vormoderne«.

Der Beitrag will einige allgemeine Überlegungen zur aktuellen Bestimmung der Frühneuzeitepoche (I) mit einem konkreten Beispiel aus der Arbeit des ehemaligen Teilprojekts C 17 verknüpfen: Im Projekt geht es um versicherungsförmige und nicht versicherungsförmige Praktiken und Theorien der Vor- und Fürsorge im langen Übergang von Früher Neuzeit zur Moderne. Dabei werden einerseits die nordeuropäischen Versicherungen auf Lösegeld für den Freikauf im Falle der Versklavung durch nordafrikanische Barbaresken als historisch-kontingenter erster Fall untersucht, bei denen das Prämienversicherungsprinzip in eine obrigkeitlich geführte Institution übertragen wurde (Bearbeiter: Magnus Ressel). Es werden andererseits Brandschutz und Feuerpolicey im deutschen Städtevergleich untersucht als nicht versicherungsförmige Vorsorgeform (Bearbeiterin: Rebecca Knapp) sowie Theorie und Praxis der Versicherungen, insbesondere der Feuerversicherungen vom 17. bis Anfang des 19. Jahrhunderts (Projektleiter). Aus dem letzteren Arbeitsfeld wird hier ein Beispiel aus einer für die sonstige Arbeit des SFB ganz unüblichen Zeit herausgegriffen, nämlich die Wahrnehmung des Großbrandproblems in Konstantinopel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch eine britische Feuerversicherung: Mit einem solchen Sprung ans Ende oder weit über das Ende zumindest der west- und mitteleuropäischen Frühen Neuzeit hinaus soll das Problem der Epochengrenzen und der Epochenvermessung konkret exemplifiziert werden (II).

I.

Die Epoche der Frühen Neuzeit scheint derzeit schwieriger denn je bestimmbar zu sein. Die klassische, aber falsch gestellte Frage war immer: Soll man sie als Ausläufer des Mittelalters oder als Vorbereiterin der Moderne ansehen? – Beide Frageformen machen sie zu

einem Appendix anderer Epochen. Das wichtigste deutschsprachige verlegerische Großprojekt, das nach dem *Neuen Pauly* für die Antike und dem *Lexikon des Mittelalters* nun die Zeit »zwischen dem Mittelalter und der Moderne« erfassen will, ist die *Enzyklopädie der Neuzeit*. Sie will eigentlich gleich zwei Epochen abdecken, nämlich »die Frühe Neuzeit (bis etwa 1750) und die Revolutionäre Neuzeit (bis etwa 1850)«. Es wird dort definiert:

Die Neuzeit als Epoche zwischen dem Mittelalter und der Moderne beginnt etwa Mitte des 15. Jahrhunderts mit der Verbreitung des Buchdrucks, mit den großen Entdeckungsfahrten und dem Kontakt der europäischen Völker mit bisher unbekannten Ländern und Zivilisationen, mit der frühneuzeitlichen Staatsbildung, den Konfessionalisierungsprozessen im Kontext der Reformation und mit der methodischen Revolutionierung der naturwissenschaftlichen Welterkenntnis. Sie endet Mitte des 19. Jahrhunderts mit den grundlegenden Transformationsschüben, welche die Moderne einleiten.

Die »Moderne« wird dabei klassisch durch das Ensemble von Industrieller Revolution, Ausbildung neuer Klassenstrukturen, Urbanisierung, technische Entwicklung, Nationalisierung charakterisiert.² In dieser, wesentlich auf den Herausgeber Friedrich Jaeger zurückgehenden Epochenbestimmung von »Neuzeit« verschwindet die klassische »Frühe Neuzeit«, die man von Renaissance/Reformation bis zur Französischen Revolution reichen ließ, genauso wie etwa das »lange 19. Jahrhundert« (1789–1918). Sie bricht aber auch mit der älteren »Neuzeit«-Bestimmung (16. Jahrhundert bis zur Gegenwart), die mindestens seit Christoph Cellarius gepflegt wurde. Obwohl diese Epochendefinition sich gerade als Reaktion auf die zunehmende Globalisierung unseres Geschichtsbewusstseins versteht, dürfte sie schon begrifflich erhebliche Schwierigkeiten haben, international vermittelbar zu sein: Was wäre »Neuzeit« im Englischen, wenn sie gerade explizit nicht »Moderne« sein soll?³ – Hier müsste auch die eingespielte anglo-amerikanische Trennlinie zwischen »Early Modern« und »Modern History« überwunden werden.⁴ Bricht diese Konzeption einerseits also gleich mit einer Mehrzahl

1. Der Text hat den Status der Dokumentation des Arbeitsverlaufs. Das Herausgreifen des 19. Jahrhundert-Beispiels erfolgt aus den genannten methodischen Gründen. Natürlich stellt dies nicht die Kernzeit dar, um die die Projektarbeit kreist. Der Guildhall Library (City of London Corporation) sei für die hervorragenden Arbeitsbedingungen gedankt, der RSA Insurance Group plc für die Genehmigung des Abdrucks der Abbildungen.

2. Editorial der *Enzyklopädie der Neuzeit*, 16 Bde., Stuttgart: Metzler 2005–2012 (bislang erschienen Bd. 1 (2005) bis Bd. 8 (2008)) – ausführlicher begründet bei Jaeger 2009.
3. Aus umweltgeschichtlicher Sicht besteht immerhin das Epochengrenzziehungsangebot von Crosby 1972; ders. 1993, 180–190, insbesondere 186, bei dem »1492« insofern eine unhintergehbare Scheidelinie böte, da hier erstmals seit dem Ende der urzeitlichen Epoche des Perm (!) wieder Austauschbeziehungen von Viren, Pflanzensamen, Tier- und Pflanzenarten zwischen den Kontinenten begonnen hätten mit einschneidenden Folgen für diese jeweiligen Artenpopulationen. Im Blick auf diese in Allgemeindarstellungen oft vernachlässigte Problematik ist die Grenze um 1800 von geringer Wichtigkeit, denn der 1492 einsetzende Prozess verläuft lediglich mit zunehmender Intensität: Daraus ergibt sich also wieder eine klassische »Neuzeit«.
4. Eine Geschichte der Etablierung von »Early Modern History« im angloamerikanischen Raum ist mir nicht bekannt. Für den deutschsprachigen Raum vgl. Eichhorn 2006, wo allerdings die Ausdifferenzierungsphase der Epochenordnung »Frühe Neuzeit« vor der Institutionalisierung gänzlich ausgespart bleibt.

vorgängiger Epochenvorstellungen, so nimmt sie andererseits explizit die Frühneuzeitkonzeption auf, wie sie sich seit den 1950ern und verstärkt seit den 1970ern gegen das Modell eines statischen ›Alteuropas‹ (Otto Brunner) durchgesetzt hatte:¹

Nicht Statik, sondern Aufbruch und Veränderung wurden zu Leitkategorien der Frühneuzeitforschung, indem sie die dynamisierenden, in die Zukunft weisenden Kräfte akzentuierte.

Solche eher holzschnittartigen Charakterisierungen der Frühen Neuzeit als einer Epoche, die aus einer Vielzahl von Prozessen bestünde, die allesamt ›in die Zukunft wiesen‹ und also teleologisch auf die Moderne ausgerichtet wären, sind leicht missverständlich und können dann aus Sicht von Zeithistorikern zur Polemisierung gegen die ›Erfindung‹ der Subepoche ›Frühe Neuzeit‹ schlechthin als einem Kind eurozentrischer, modernisierungstheoretischer Sicht auf Geschichte aus dem Geist des Kolonialzeitalters instrumentalisiert werden.² Eine Reaktion auf diese ›progressivistische‹ Sicht von Früher Neuzeit konnte Ende der 1990er darin liegen, dass man, strukturell mit dem konservativ-nostalgischen Brunner'schen ›Alteuropa‹-Konzept vergleichbar, einen großen kontinuierlichen Zusammenhang der europäischen Lebensformen vom Mittelalter bis zur Doppelrevolutionsschwelle um 1800 wieder stark machte, begrifflich modernisiert als ›Vormoderne‹: Mit diesem Etikett lassen sich im Zusammenhang von Forschungsverbünden gut Mittelalter- und Frühneuzeitforschungen zusammenbinden und es gibt auch Gegenstände, auf die diese Rahmung mit guten Gründen passt.³ Hier gerät aber deutlich die erste Grenze der Frühen Neuzeit – Renaissance/Reformation/europäische Expansion – aus dem Blick.⁴ Seit einigen Jahren versucht der Münchner Sonderforschungsbereich beiden Vorstellungen – der ›progressivistischen‹ wie der Mittelalter und Frühneuzeit gleichmachenden – durch ein komplexeres Modell zu begegnen, indem bewusst als Heuristik selbst das Interdependenzverhältnis von Autorität und Pluralisierung eingesetzt wird: Es wird nicht ontologisch der dominant progressive oder dominant mittelalterliche Charakter der Frühen Neuzeit postuliert, sondern heuristisch nach der Verschränkung entsprechender gegenstrebigere Elemente gefragt.⁵ Wie hier einmal mehr der konzeptuelle Leitartikel der im Erscheinen befindlichen

(Früh-)Neuzeit-Enzyklopädie zeigt, ist dieses Unterfangen noch keineswegs überholt, sondern befindet sich weiter in der Herausforderungsposition gegenüber dem ›mainstream‹ der Frühneuzeitforschung.

II.

Ob der eine oder andere Epochenzuschnitt ›richtig‹ ist, lässt sich nie abstrakt beantworten: Dies hängt natürlich stets von den eigenen Fragestellungen ab. Im Folgenden soll ein Beispiel ausnahmsweise einmal nicht aus dem Bereich der ›frühen Frühen Neuzeit‹ des 15. bis 17. Jahrhunderts, sondern aus dem bisher zu wenig im SFB beachteten Bereich der Schwelle zur Moderne hin herausgegriffen werden: Lässt sich auch hier zeigen, dass eine Epochenheuristik einer Epochenontologie überlegen ist?

Zunächst ein paar Fakten zur Vorverständigung:⁶ Im 17. Jahrhundert fanden in der Versicherungsgeschichte zwei wichtige Transferschritte statt: einerseits der Transfer des Prämienversicherungsprinzips in den Bereich obrigkeitlicher Institutionen – so zuerst 1622/1624 bei den nordeuropäischen Sklavenkassen zur Versicherung auf die Lösegeldsumme für den Fall der Versklavung durch Barbaren; andererseits der Transfer heraus aus dem Bereich des maritimen Handels, wo die Prämienversicherung im Mittelmeerhandel des 14. Jahrhunderts entstanden war, hin auf die Versicherung anderer Risiken – zu allererst von Immobilien gegen Feuergefahr: in obrigkeitlich-kameralistischer Form seit 1676 in Hamburg, in Form von Handelsgesellschaften (*joint stock* oder *mutual companies*) seit 1681 in London.⁷ Beide Feuerversicherungsformen diffundierten wiederum im Lauf des 18. Jahrhunderts – in Großbritannien zunächst innerhalb der englischen Provinz, dann in Irland und Schottland, seit 1782/1785 auch erstmals mit Aufbau eines Agentennetzes außerhalb Großbritanniens (*Phoenix Company*). In Deutschland fand

1. Jaeger 2009, 59. Vgl. wissenschaftshistorisch den Sammelband Schorn-Schütte 1999.
2. Conrad 2002, 149.
3. Gut sichtbar in der Publikationsfolge Stollberg-Rilinger 2001; Neuhaus/Stollberg-Rilinger 2002; Stollberg-Rilinger 2004. Freilich erlaubt der sehr weite Rahmen des ›Vormoderne-Etiketts durchaus, unter diesem Dach ganz ähnliche Phänomene zu untersuchen wie im Münchner SFB.
4. In der Umweltgeschichte wäre hier vergleichbar die Epochenunterteilung nach Energiesystemen: Erst die Umstellung auf fossile Energieträger sei ein mit der agrarischen Revolution vergleichbarer Schritt gewesen (Sieferle 1982; ders. 2001), auch hier wäre ein Epochenchnitt um 1500 nicht zu erkennen.

5. Vgl. schon den Präambeltext: ›Am Anfang der Arbeiten des SFB stand die Überlegung, daß die üblichen Epochenkonzepte der Frühen Neuzeit diese als eine Art Vorgeschichte der Moderne fassen und daß in ihnen deshalb Metaphern der Bewegung, der Öffnung, der Pluralisierung dominieren‹ – für einen Versuch, eine partielle Konzeptgeschichte von ›Pluralisierung und Autorität‹ zu liefern, vgl. Zwierlein 2010.
6. Ich arbeite im Folgenden für diese Überblicksskizze ohne Nachweis im Detail – vgl. für angeschnittene Aspekte der Entwicklung Boiteux 1968; Nehlsen-von Stryk 1986; Dickson 1960; Supple 1970; Trebilcock 1985; Raynes 1964; Pearson 2004; Dudley 2003; Ruffat 2003; Borscheid 1985; La Torre 2000; für eine detailliertere Analyse der englisch-deutschen Entwicklung um und nach 1700 vgl. Zwierlein 2009 mit weiterer Literatur.
7. Die Feuer-Versicherungsgesellschaften und -institutionen der (Früh-)Aufklärungszeit erscheinen ihrer Funktion nach als etwas gänzlich anderes als die maritimen Transportversicherungen: Sie fungierten als Sicherheitsproduktionsinstrumente zur Abfederung des Kapitalmarkts im Rahmen der sogenannten (ersten) englischen *Financial Revolution*, denn Immobilien waren die bei weitem wichtigste Grundlage zur Sicherung von Kapital (Zwierlein 2009). Überall, wo sie später auch global eindringen, fungierten die Versicherungen als solche Sicherheitsproduktoren für Märkte und Wirtschaftsstandorte im Übergang.

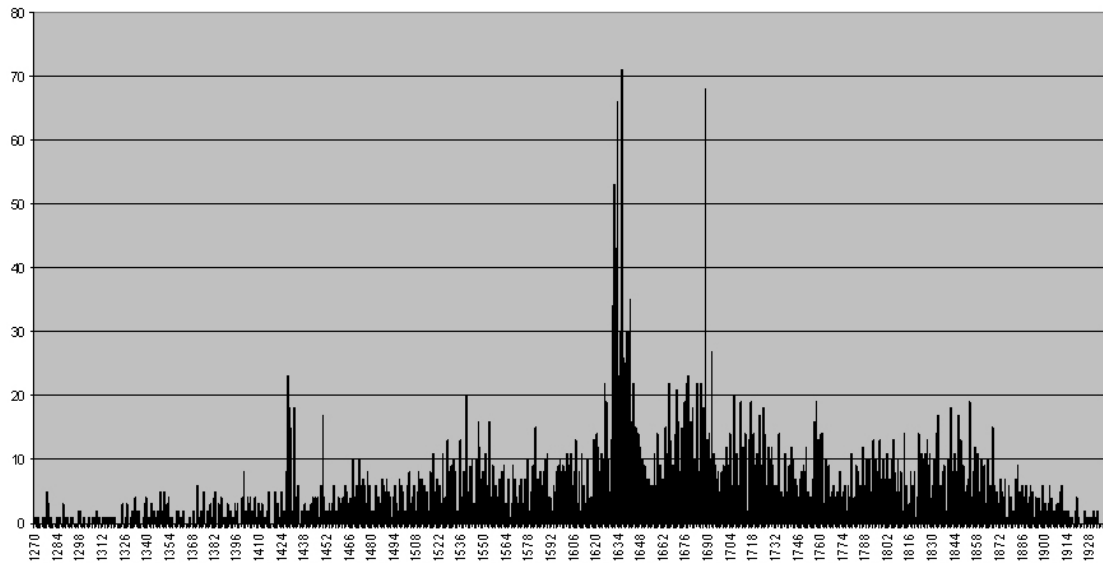


Abbildung 1

Größere Stadtbrände pro Jahr in Deutschland zwischen 1270 und 1939.

die Diffusion in Form einer Vielzahl von (über 100) Gründungen von kleinen und kleinsten staatlichen, territorialen Feuerversicherungen statt. Ab Beginn des 19. Jahrhunderts begannen in Europa die englischen Gesellschaften mit nun neu gegründeten regional und national operierenden privaten Versicherungen zu konkurrieren, gleichzeitig begann auch die Globalisierung dieses Geschäfts, bei dem die englischen Gesellschaften lange Zeit die einzigen ernsthaften *global players* blieben: Sie operierten nun innerhalb des britischen Kolonialreichs und des informellen britischen wirtschaftlichen ›Empire‹.

Die Feuerversicherungen waren die ersten Institutionen verstetigter Katastrophenbeobachtung – einer *Naturkatastrophenbeobachtung*, denn trotz der Eigenschaft von Feuer als Kipp-Phänomen zwischen Natur und Zivilisationselement wurden Feuerversicherungen von den Zeitgenossen zu den ›Anstalten wider Natur-Unglücke‹ gerechnet. Folgt man der Einrichtung von Feuerversicherungen und der Durchsetzung des Versicherungsblicks auf potentielle und tatsächliche Brände in der Geschichte, so folgt man stets einer sich bewegenden Scheidelinie zwischen tendenziell feuersicheren und tendenziell leicht entflammaren Konstellationen: Sehr grob ließe sich formulieren, dass die Scheidelinie zwischen versicherbaren und unversicherbaren Risiken wie eine variable Grenze in Raum und Zeit erscheint, die ›Epochenschwellencharakter‹ besitzt: Dort wo ›gute Risiken‹ vorliegen, befinden wir uns bau-, brandvorsorge- und versicherungstechnisch in der ›Neuzeit‹ – vielleicht gar in einer frühen Moderne.

Blicken wir kurz von der Versicherungsgeschichte auf die Geschichte der versicherten Gefahr selbst, die der Brände, und konzentrieren wir uns dabei auf das eindeutig ›vormoderne‹ Phänomen der großen Flächenbrände: Für Deutschland wird im Projekt an einer

– noch erheblicher Verfeinerung bedürftigen – Datenbank der größeren Stadtbrände Deutschlands gearbeitet: Es lässt sich damit eine Frequenzcharakteristik niedrigen und hohen Großbrandaufkommens abbilden (Abb. 1). Im Gesamt wird das grob allgemein bekannte, im Detail allerdings wenig untersuchte Faktum veranschaulicht, dass Großbrände in Kommunen – hier die ca. 3500–4000 mit Stadtrecht versehenen, von Zwergstädten zu den frühneuzeitlichen ›Großstädten‹ – zum Alltag der Vormoderne gehörten: Hier macht tatsächlich die Bezeichnung ›Vormoderne‹ Sinn, da in diesem Punkt vom 13. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert kein struktureller Unterschied zu sehen ist.¹

Erst als Mitte des 19. Jahrhunderts flächendeckend die verschiedenen bautechnischen wie feuerpolizeilichen Neuerungen griffen, stellte sich der Zustand relativer Feuerfestigkeit der Städte ein, der die westliche Moderne kennzeichnet.² Während die deutschen staatlichen Brandkassen der Tendenz nach möglichst alle Kleinstädte (wie, ab Mitte des 18. Jahrhunderts, zunehmend auch Dörfer) insgesamt aufzunehmen trachteten und hierbei zuweilen normativer, zuweilen faktischer, im kommunalen Solidaritätsband begründeter Versicherungszwang herrschte, war die Versicherungs-penetration in England ›individualistischer‹: Jeder Hausbesitzer entschied selbst und umgekehrt entschie-

1. Andererseits scheidet sich hier einmal Frühmittelalter mangels Kommunen gegenüber Hoch- und Spätmittelalter. In der Darstellung wurden die stärker vereinzelt/vereinzelte überlieferten Brände vor etwa 1270 ausgespart. Die Datenbank wird, trotz aller damit verbundenen Probleme, auf der Grundlage des Keyser'schen Städtebuchs angelegt (Keyser 1939–1971; Stoob/Johanek 1995–2003). Eine ausführliche Diskussion der mit dem Rückgriff auf diese Metaquelle verbundenen *caveats* muss an anderer Stelle geführt werden.
2. Die Aufspreizung der gegenläufigen Tendenzen – rapide Abnahme der Flächenstadtbrände bei gleichzeitig rapidem Wachstum der Städte – ist von Frost/Jones 1989 für Ost- und West-USA als der *fire gap* des 19. Jahrhunderts bezeichnet worden.

den auch die Versicherungen über die Tunlichkeit oder Untunlichkeit von Versicherungsabschluss und klassifizierten Gebäude schon früh in differenzierte Risikoklassen. Im deutschen Fall war es daher – grob formuliert – der kameralistische Staat, der den Übergang zwischen unversichertem und versichertem Zustand normativ »herbeiplante«,¹ während im englischen Fall die Frage nach Versicherbarkeit und Unversicherbarkeit selbst zu einem empirisch-heuristischen Prinzip, zum elementaren Moment des Versicherungsblicks auf die Stadtwelten im Übergang von Vormoderne zu Moderne wurde: Englische Versicherer urteilten so gleichsam immer, ob die Gebäude schon der neuen Epoche oder der alten angehörten.

Als Beispiel sei hier das 1710 gegründete und lange Zeit größte, in fusionierter Form bis heute tätige *Sun Fire Office* herangezogen.² Die gesamte Unternehmensstruktur blieb bis zu einer Reform 1889/1891 weitgehend dieselbe wie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.³ Eine markante Änderung war freilich die »Globalisierung« des Unternehmens: 1836 wurde strategisch der Aufbau eines Agentennetzes außerhalb Großbritanniens beschlossen – die *Phoenix* agierte zu diesem Zeitpunkt schon 60 Jahre außerhalb der Inseln.⁴ Zunächst wurden Agenten in Europa ernannt. Wie auch bei den anderen Versicherungen begann dies 1836 in Hamburg, dem zentralen Brückenkopf für die englische Geschäftswelt in Europa. Von dort aus bis 1842 erfolgten 81 Unteragentur-Gründungen in Mitteleuropa. Früh wurden außereuropäische Agenten etwa in Smyrna 1863 ernannt,⁵ von hier aus wurden die wichtigsten Städte des Nahen Ostens erschlossen, allen voran Istanbul/Konstantinopel ab 1864.⁶ Diese zum damaligen Zeitpunkt etwa 500 000 Einwohner zählende

1729	12000 Houses
1745	Fire 5 days
1749–50	12000 Houses
1750	10000 "
1751	4000 "
1756	500 "
1756 July	15000 "
1761	large Fire
1765	"
1767	"
1769	"
1771	"
1778	2000 Houses
1782 Feb	600 Houses
June	7000 "
August	10000 "
	50 Mosques
	100 Corn mills
1784	10000 Houses
1791 March & July	32000 "
1792	7000 "
1795	7000 "
1799 Pera	1800 Houses & other Buildings

Abbildung 2

Liste der Großbrände im 18. Jahrhundert.
Aus: GLL Ms. 31522 vol. 257, 89 f.

Stadt gehörte aufgrund der Holzbauweise zu den großfeuerträchtigsten Metropolen der Welt. Wie bei anderen nahöstlichen Städten ist allerdings die Forschung zur Brandgeschichte der Stadt nicht sehr dicht.⁷ Man verzeichnet 109 Großfeuer zwischen 1633 und 1839 und 229 zwischen 1853 und 1906, die maßgeblich die Ausformung des modernen Stadtbilds geprägt haben.⁸ Als die Versicherung im Juni 1864 ihren Angestellten Woods von Smyrna aus nach Konstantinopel schickte, um eine Situationsanalyse zu erstellen, wo und wie man sich in der Stadt installieren könne, konnte dieser einiges an historischem und an aktuellem statistischen Material zur Brandhäufigkeit erlangen. So zum einen eine Liste unbekannter Herkunft der Großbrände im 18. Jahrhundert (Abb. 2),⁹ zum anderen für die letzten Jahre: Da werden 13 750 abgebrannte Häuser für 1841 bis 1848 im Stadtteil Pera verzeichnet,¹⁰ für die letzten vier Jahre 1859 bis 1862 konnte Woods eine genaue Statistik der Stadtverwaltung erlangen, in der für den die Versicherung interessierenden 6. Distrikt (Galata und Pera) »nur« 337 abgebrannte Häuser mit genauer Aufschlüsselung der Bauweise, der zerstörten und der wieder bebauten Fläche aufgeführt sind, mit dem Schluss, dass dieser

1. Im Sinne von Scott 1998.
2. Heute RSA [= Royal Sun Alliance] Insurance Group.
3. Dickson 1960, 110 f.
4. Eine besondere Quellengattung erlaubt es, aus der Sicht der Zentrale diese Globalisierung nachzuvollziehen, die sogenannten »memorandum books« des Foreign Department der Versicherung. Es handelt sich um über 300 Bände, die bei Einrichtung neuer Agenturen in Übersee teils gleichzeitig, teils nach einigen Jahren oder nach einer Visite durch die Verantwortlichen der Zentrale für das Außengeschäft – etwa Francis Boyer Relton, Foreign Superintendent ab 1868 – erstellt wurden. Sie umfassen Berichte und Analysen von Agenten, Entsandten und Resümees seitens der Zentrale, gedrucktes lokales Material, Karten, Fotografien und eine Vielzahl zeitgenössischer Zeitungsausschnitte. Sie fungierten offenbar als eine Art Sammlung des Orientierungswissens über die lokale Situation auf den fünf Kontinenten des Operationsgebiets der Versicherung. Sie standen Dickson 1960, 162–233 für eine kursorische Analyse zu Verfügung, bergen aber eine Fülle an ungesichtetem Material: Erst 1994 hat die Versicherung sie an die Guildhall Library abgegeben und so öffentlich zugänglich gemacht.

5. Dickson 1960, der auf Seite 188 f. das Kapitel zum außereuropäischen Engagement der *Sun* mit Smyrna beginnen lässt. Früher tauchen allerdings in den Bilanzen schon die indischen, westindischen Außenposten, Valparaiso, Singapur, Batavia, Hongkong, Shanghai und Kapstadt auf: Guildhall Library London [im Folgenden GLL] Ms 38852 vol. 1 und vol. 2.
6. Wenn im Folgenden englische Quellen einer Versicherung über Istanbul ausgewertet werden, in der neben den muslimischen Untertanen des Osmanischen Reichs fünf offiziell als »Nation« (*millet*) anerkannte Gruppen von nicht-muslimischen Untertanen (*Raia*), nämlich Griechen, Armenier, katholisch-untertänige Armenier, lateinisch-römische Katholiken und Juden (Sepharden und Ashkenasi), dazu etwa 40 000–60 000 »Franki«, also nicht dem Osmanischen Reich untertänige Europäer (mit den Russen etwa neun größere Gruppen, dazu 3000 Personen kleinerer europäischer Länder), mit mehreren Dutzend Sprachen der jeweiligen Gemeinschaft koexistierten, die ich leider größtenteils nicht beherrsche, so ist mir bewusst, dass ich über eine (kritische) Analyse des britischen Blicks auf das Fremde nicht hinausgelangen kann. Wie sich zeigen wird, suchte dieser Blick aber gerade das Eigene (Christliche, Europäische) im Fremden.
7. »There are only two research articles which deal with specific fires in the medieval and early modern Middle East« (Akasoy 2007, 79 mit Verweis auf Baer 2004 und Behrens-Abouseif 2004).
8. Çelik 1993, 52 f. (Auszahlung anhand von Ergin 1914–1922). Dass in den ersten 180 Jahren osmanischer Herrschaft kein Großbrand stattgefunden hätte, stimmt nicht, vgl. İnalçik 1978, 237 und insbesondere Schneider 1941.
9. GLL Ms. 31522 vol. 257, 89 f. – während es auf 32 heißt »No records of number of Fires have been kept for any length of time.« – die Liste stimmt nicht mit den bei Schneider 1941 gegebenen Bränden überein und ist nicht verlässlich; von den Dimensionen her dürfte sie aber der Versicherungsgesellschaft ein insgesamt richtiges Bild der hohen Großbrandgefahr übermittelt haben.
10. GLL Ms. 31522 vol. 257, 36 f.



Abbildung 3

Von Woods erstellter Plan mit Trennung der versicherbaren von den unversicherbaren Häuserblöcken. Aus: GLL Ms. 31522 vol. 257.

Distrikt dadurch letztlich gewachsen sei.¹ Die Stadt erlebte »from 1865 to 1869 [...] the most active phase of urban planning in nineteenth-century«². Auch Woods wohnte in der kurzen Zeit, in der er in Konstantinopel war, selbst einem Feuer in der Altstadt bei, bei dem »within 3 hours burnt out 500 families, about 300 houses, 80 of these families were Greeks«³. Woods macht Beobachtungen zur Brandlöschtechnik der Osmanen⁴ und zu den Verhältnissen der Ethnien und Religionsgemeinschaften im Hinblick auf das Brandproblem: Während Baer für den größten Brand von Konstantinopel 1660 (280 000 Häuser zerstört, 40 000 Tote) aufgezeigt hat, wie bei der Wiederbebauung ehemals christlicher und jüdischer Grundbesitz islamisiert wurde,⁵ nimmt zweihundert Jahre später Woods für die vielen »kleinen« Brände in der Größenordnung von einigen hundert Häusern in Istanbul eine umgekehrte Tendenz wahr bei nach wie vor ähnlich pluraler ethnischer und religiöser Situation:⁶

The Fires appear to act as the Pioneers of other Nationalities & amongst the Turks. The Turks allow the Jews to settle amongst them, & the Jews do not object to Greeks amongst themselves, so by degrees the Quarter becomes a mixed Jewish & Greek quarter & these two nations side by side help one another to shoulder out the Turk. Other nations eventually inhabit the ceded Quarter, & so the whole of Stamboul seems likely to undergo in time a total change.

Wenn selbst für den Katastrophenmoment die Differenzen zwischen den *nationalities* nicht verschwanden, so war für die Versicherungsagenten die Kenntnis dieser lokalen Differenzen, Gebräuche und auch unterschiedlichen Jurisdiktionen innerhalb der schwer zu erfassenden Stadt von Bedeutung. In die Zentrale wurden entsprechend neben rein statistischem Material und Informationen über den Baubestand auch kulturelle Informationen über die ethnisch-religiöse und nationale Pluralität in Konstantinopel gesandt,⁷ allerdings auf einem rudimentären Niveau, das kaum half, aus einer stark westlich-orientalistischen Sichtweise herauszugelangen.⁸ *Nationality* bezieht sich in Woods' Report einerseits auf die *millets*, die offiziell anerkannten, als eigene korporativ verfassten Gruppen nicht-muslimischer Untertanen des Osmanischen Reichs,⁹ andererseits auf Staatsbürger europäischer Länder. Damit scheinen sich hier, trotz gleichzeitig stattfindender

1. »[...] le 6^{me} Cercle s'est augmenté, en quatre années de 424 bâtiments en pierre, et 206 bâtiments en bois, comprenant ensemble une surface de 45 127 piks carrés.« (GLL Ms. 31522 vol. 257, 34; Pik Halebî = »Elle von Aleppo« = 0,686m, vgl. Meyers Konversationslexikon 1885–1892, 922). Eine ähnliche Statistik für die Jahre 1859–1864 diente einem Times-Journalisten zur Berechnung, dass bei 4113 zerstörten Gebäuden in Konstantinopel in 160 Feuern in diesen sechs Jahren man eine sehr hohe durchschnittliche Zahl von 26 Häusern pro Feuer ansetzen müsse: Times, 8.9.1865 in GLL Ms. 31522 vol. 260, 38.
2. Çelik 1993, 63.
3. GLL Ms. 31522 vol. 258, unpaginiert [42].
4. Ebd. – Die »Trocken- oder Zerstörungslöschtechnik« der Türken vor allem durch Einreißen von Häusern und nur sekundär durch den relativ uneffizienten Einsatz kleiner tragbarer Wasserspritzen wird hervorgehoben; vgl. Frost 1997 zu dieser als »allgemein-asiatisch« verbuchten Brandbekämpfung und differenzierend hierzu Sand/Wills 2008.
5. Baer 2004.
6. GLL Ms. 31522 vol. 258, unpaginiert [43, 45].

7. Z.B. GLL Ms. 31522 vol. 259, 89–108.
8. Dass selbst in der historischen Stadtforschung und Urbanistik noch bis weit ins 20. Jahrhundert eine solch »orientalistische« Sicht auf »die« muslimische Stadt als Depravationszustand gegenüber der antiken Stadt herrschte, zeigt der Forschungsüberblick von Raymond 1994.
9. Vgl. oben Seite 25, Anm. 7.

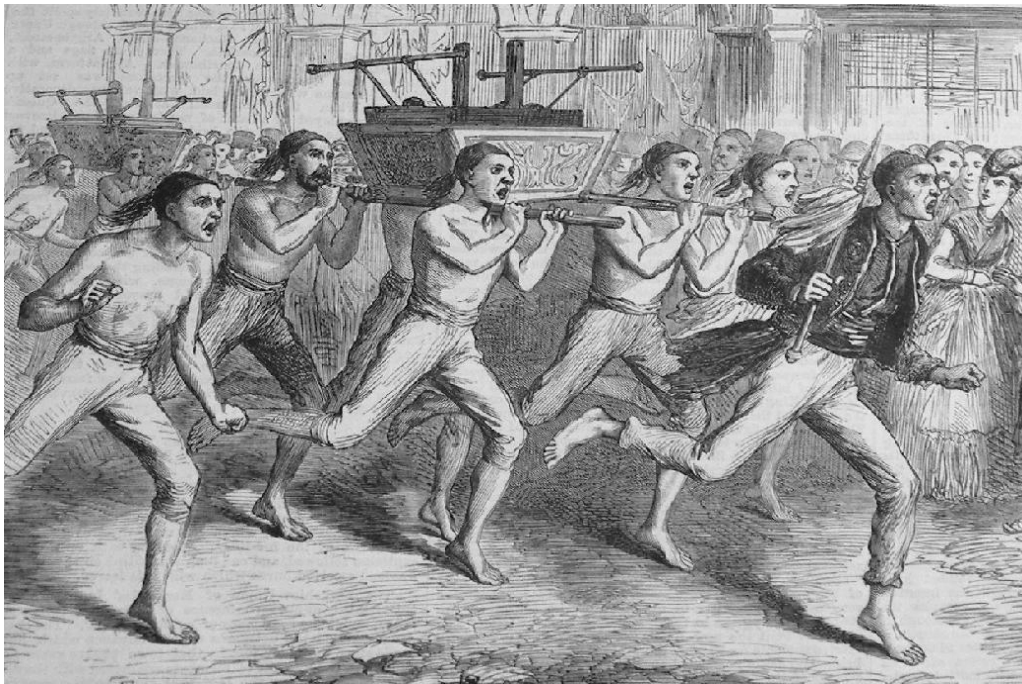


Abbildung 4

Türkische Feuerläufer mit Handwasserspritzen, Stich aus einer britischen Tageszeitung, 1870. Aus: GLL Ms. 31522 vol. 261, 11.

Nationalisierungsprozesse, noch Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts die vormoderne *natio* mit der modernen zu verschränken.¹ Der 6. Distrikt war seit 1858 von der Stadtverwaltung als Experimentierfeld für Modernisierungen ausgewählt worden.² Der Druck von außen auf das Osmanische Reich war so groß geworden, dass man in der Atmosphäre des *Tanzimat*, der Annäherung an westliche Maßstäbe, auch der städtebaulichen Entwicklung von London, Paris oder Wien nachzueifern zu müssen glaubte.³ Die Installation der Versicherungen zu diesem Zeitpunkt zeigt, dass man in London hoffte, an einem solchen Vorgang profitabel partizipieren zu können.⁴ Woods zeichnete dafür auf einer Karte des 6. Distrikts, der dominant europäisch besiedelt war (Pera, Galata, Pancaldi), auf der schon im Originaldruck scharf zwischen »muslimischen« und »christlichen« Stadtvierteln und Straßenblöcken unterschieden war, noch einmal mit rot die Blöcke ein, wo

der Baubestand seiner Ansicht nach so gut wäre, dass er versicherbar sei: Dies war ohnehin nur in christlichen Blöcken (Abb. 3) der Fall.⁵ Die Heuristik der Versicherbarkeit schneidet so spatial aus dem Gesamt der eng benachbarten Pluralität von *nationalities*, Kulturen und in mancher Hinsicht eben auch »Epochen«, das vermeintlich sichere Europäische, die aus Stein gebaute »Moderne« heraus.

Die Größe der Brände in der obigen Tabelle (Abb. 2) für das 18. Jahrhundert zeigte schon, dass man material-strukturell Konstantinopel hier scheinbar noch vollkommen »in der Vormoderne« verorten konnte: In diesem Jahrhundert wäre gleich zehn Mal ein Brand von der Größe des berühmten Londoner Brands von 1666 (ca. 12 000 Häuser zerstört) aufgetreten – Brände, von denen das europäische historische Gedächtnis kaum etwas weiß.⁶ Schon ein Jahr nach Woods' Report, 1865, beobachtete man mehrere schwere Brände, unter anderem ein Feuer am 10. August, bei dem der alte

1. Explizit wird z.B. auf eine Auswirkung des griechisch-nationalen Freiheitskampfes von 1821 hingewiesen: Die Häuser, Läden und Güter der v.a. unter Selim III. (1762–1808, reg. 1789–1807) angesiedelten Griechen, die rasch einen Großteil des Mittelmeerhandels an sich zogen und etwa die Stelle der 1581 gegründeten und seit Mitte des 18. Jahrhunderts an Bedeutung verlierenden, 1825 aufgelösten *Levant Company* einnahmen, seien während der griechischen Aufstände in Konstantinopel pogromartig heimgesucht worden. Als Reaktion hierauf hätte ein Großteil der reichen Händler eine neue Nationalität (Französisch, Österreichisch, Englisch oder Russisch) angenommen, um so den entsprechenden Rechtsschutz zu genießen: hier also ein Sprung – von einer Straße in die nächste – aus der alten *millet*-Korporation/Nationalität in eine Nationalität des neuzeitlichen Staatensystems, GLL Ms. 31522 vol. 259, 94 f. Zum *millet*-System – der Teil-Privilegierung von Konfessions-/Religionskorporationen bzw. »Nationalitäten« – vgl. Braude/Lewis 1982 und Ursinus 1989.

2. Vgl. Neumann 2006.

3. Vgl. auch Ardaman 2007, 110–112.

4. Falsch insoweit İnalcık 1978, 237: »fire-insurance began only in 1890« – gemeint sein kann höchstens, dass am 2./14.8.1892 die erste *osmanische* Feuerversicherung, die *Société Générale d'Assurances Ottomane*, ihre Arbeit aufnahm und schon bis 1906 unter den nun 41 in Istanbul konkurrierenden Versicherungen bei weitem die größten Prämieinnahmen verzeichnen konnte, vgl. GLL Ms. 31522 vol. 266, 285, 349; 1906 wurde dann auch das Versicherungsgesetz als Annex des Handelsgesetzbuches erlassen, ebd., nach Seite 350.

5. Die Karte in GLL Ms. 31522 vol. 257, Annex: »Plan der zum 6.ten Communalbezirk vereinigten Vorstädte Galata, Pera und Pancaldi von Constantinopel [...] ergänzt [...] bis ins Jahr 1861 durch C. Stolpe [...]«. Für eine spätere Fassung des Plans von Stolpe vgl. <http://www.lib.uchicago.edu/e/su/maps/asian-cities/G7434-I8-1882-S86.html>. Annoncen der Agenten Routh & Son für die *Sun* in französischer, englischer, osmanischer und griechischer Sprache: GLL Ms. 31522 vol. 259, 14–17.

6. Zum Londoner Brand Porter 1996 und – für ein breiteres Publikum, aber seriös recherchiert – Tinniswood 2004.

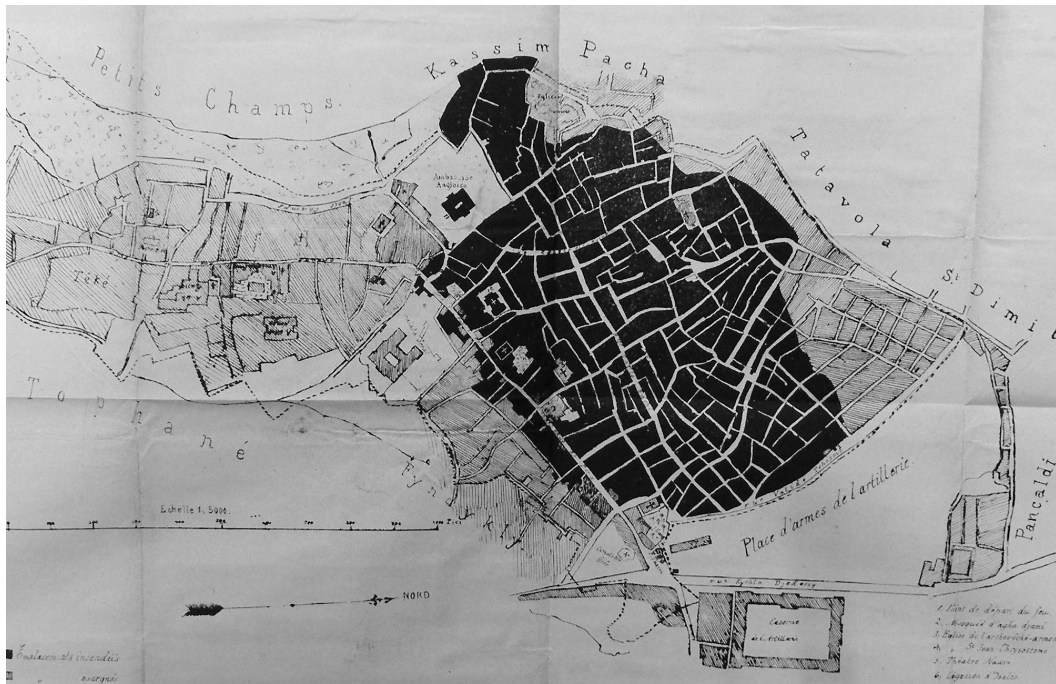


Abbildung 5

Brandschadensgebiet in Pera 1870, zeitgenössischer Plan. Aus: GLL Ms. 31522 vol. 260, 149.

Serail-Palast zu einem Großteil zerstört wurde. Am 5./6. September dann das größte Feuer in der Altstadt Istanbuls. Frühe, hohe Schätzungen nennen 8000 zerstörte Gebäude, spätere 2744, davon u.a. 1879 Wohnhäuser, 751 Läden.¹ Die englischen Zeitungen gefielen sich anlässlich dieses Brands in Vergleichen mit der Londoner Doppelkatastrophe von 1665/1666: So wie damals Anfang September auf die große Pestwelle das *Great Fire* gefolgt war, war in Konstantinopel auf eine große Cholera-Epidemie das Feuer gefolgt. Die Vergleiche suggerierten dabei eindeutig, dass der Zustand Konstantinopels in Sachen Brandbekämpfung und Administration eben »zweihundert Jahre zurück« läge, man witzelte über die kleinen von rennenden Soldaten getragenen Handwasserspritzen, die man eher der orientalischen Folklore zurechnete und die man mit den englischen Löschtechniken der Frühen Neuzeit verglich (Abb. 4).²

In europäischen Zeitungen entzündeten sich sofort an der abgebrannten Fläche in Istanbul stadtplanerische Großvisionen à la Haussmann, die nun umsetzbar wären, man bedauerte gar, dass nicht noch ein größerer

Teil der Stadt den Flammen zum Opfer gefallen sei, andere Stimmen wiederum schalten moralisch den Zynismus, über die Köpfe der ruinierten Bewohner hinweg »to fondle future landscapes from imaginary minarets«³. Immerhin arbeitete die eingesetzte Wiederaufbaukommission relativ erfolgreich bis 1869. Die westliche Abschätzigkeit gegenüber der Situation des muslimischen und armenischen Stadtteils fiel besonders leicht, weil das Feuer in »one of the most crowded and dirty districts of the old city« mit noch einer Großzahl von Holzbaubestand ausgebrochen war,⁴ während man das »professedly better-off quarter of Pera« im Vergleich hierzu schon weit überlegen wähnte: Während seit zwei Jahren drei bis vier große Versicherungen (*Royal, Imperial, Sun*) in Pera und Galata operierten, würden sie »naturally shrink from having anything to do with wooden-built Stamboul«.⁵

Knapp fünf Jahre später wurde man dann aber bei einem Großbrand in genau jenem Pera eines besseren belehrt, als am 5. Juni 1870 etwa 8000 Häuser⁶ abbrannten und etwa 1300 Menschen starben – dies in jenen Vierteln, in denen schon Steinbau vorherrschte und die von Woods zu den »versicherbaren« gezählt worden waren. In den fünf Jahren seit Installierung der Versicherungen waren jedoch nur wenige Häuser schon versichert worden, so dass die ersten Schätzungen der Schadenssummen der Versicherer (£ 30 000 *Royal*, £ 25 000 *Imperial*, £ 26 000 *Sun*) nur einen minimalen

1. GLL Ms. 31522 vol. 260, 44 f. Zum Wiederaufbau nach dem »Hocapaa« Feuer vgl. Çelik 1993, 55–59 – eine genauere Karte der Brandschadensregion als bei Çelik 1993, 56 in GLL Ms. 31522 vol. 260, 33.
2. GLL Ms. 31522 vol. 260, 37 f. (*Times* vom 8.9.1865). »[...] but to form any idea of a Turkish fire-engine we must call to mind those prodigious leathern squirts which are still preserved, with their attendant buckets, in a few City churches [sc. in England], and which, during the seventeenth century, were worked at London fires by the Bridewell boys. [...] Moreover, in old Stamboul the term 'house' is eminently a title of courtesy. A Turkish house is, in plain language, a very dirty wooden box, with a big hole in it called a door, and a few little holes assumed to be windows.« (Ebd., 39 – *Telegraph*).

3. GLL Ms. 31522 vol. 260, 41.

4. Ebd., 39.

5. Ebd., 35.

6. Çelik 1993, 64 gibt 3000 Häuser an (die Quelle für diese Angaben ist unbekannt).

Wert im Vergleich zum geschätzten Gesamtschaden von 6 bis 7 Millionen ausmachten. Tatsächlich waren nur 20 bei der *Sun* versicherte Häuser betroffen mit einem Schadenswert von £ 17 174.¹

Wieder entzündeten sich an dieser verbrannten *Tabula rasa* (Abb. 5) planerische Visionen, diese blieben aber größtenteils unverwirklicht, und die Sonderverwaltung des 6. Distrikts wurde im Brandjahr wieder aufgelöst.² Peras Wiederaufbau ging schleppend voran, wie in der Frühen Neuzeit in vielen europäischen Städten. Man verglich mit dem ebenfalls 1870 abgebrannten Chicago: Während dort 30 Monate nach dem Brand 18 000 Häuser wiederaufgebaut waren (»1 house rebuilt every hour«), waren es in Pera nach 47 Monaten nur 600 (1 Haus alle 56,5 Stunden):³ Schwelgte der westliche Beobachter in der Betrachtung von Chicagos Brand als einem gigantischen Nebeneffekt eines ebenso gigantischen Wachstums einer bis dahin nie dagewesenen modernen Stadtform,⁴ so wurde Peras Brand für die europäischen Beobachter zu einem deutlichen Indikator für die Begrenztheit der Modernisierungsfähigkeit der Stadt. Eine solche Einschätzung spiegelt sich auch in den nüchternen Zahlen der Versicherung: Die Agenten in Smyrna, *Henry & Rose*, hatten das Großfeuer noch als »quite an exceptional occurrence« und »the field of insurance at Constantinople« nun als »favorable for operations« beurteilt.⁵ Und in der Tat schien die Versicherung zunächst zu profitieren: Die Versicherungssumme schnellte von 1869 (£ 146 176) innerhalb von vier Jahren auf mehr als das Zehnfache (£ 1 554 247) in die Höhe – nach einem weiteren starken Schadensjahr (1874) ging sie bis 1879 aber wieder auf die Hälfte dieses Höchststands zurück. Nach 15 Jahren Aktivität in Konstantinopel lag die Summe der Prämieinnahmen 1865–1879 nur minimal über der Summe der ausgezahlten Schadenssummen (ca. £ 76 750 zu 74 434).⁶ Die hohe Feuergefährlichkeit der Stadt spiegelte sich also in einem nach Anfangsversuchen defensiven Policenabschluss für nur wenige »europäische« »gute Risiken« und einer geringen Rentabilität wieder, es war kein expansiv wachsender Markt der Moderne wie in nordamerikanischen Städten, wohl mindestens bis zur Revolution von 1908 – noch 1918 erfolgte aber wieder ein Großfeuer mit über 7000 abgebrannten Häusern. Wenn in Mitteleuropa (siehe Abb. 1) schon im 18. Jahrhundert ein deutlicher

Rückgang der Frequenz der Großbrände zu verzeichnen war, so war eine echte Aufspreizung eines *fire gaps* für Istanbul noch das gesamte 19. Jahrhundert nicht zu verzeichnen.

III.

Was kann man an verallgemeinerbaren Beobachtungen aus diesem Beispiel für die Frage der Epochen-schwellenbestimmung ziehen? – Zwar sind die zeitgenössischen Vergleiche der Brände Istanbul 1865/70 und London 1666 deutlich aus dem Blickwinkel eines westlichen Überlegenheitsgefühls und eines verzeichnenden Orientalismus vorgenommen, als »harter Kern« bleibt freilich das hohe Brandaufkommen Istanbuls, das deutlich höher lag als in London in normalen Zeiten im 17. Jahrhundert.⁷ Materiell-strukturell befindet sich Istanbul – so könnte man provokativ schließen – im 19. Jahrhundert noch genauso in der Vormoderne wie London 1666. Freilich finden längst zeitgleich »echt moderne« Phänomene wie die Nationalisierung im griechischen Unabhängigkeitskampf statt: De facto bedeutet das aber nicht einen sofortigen totalen Bruch, sondern es zeigt sich dann in der Binnenstruktur der Stadtgesellschaft von Istanbul eine Vermischung und Kreuzung vormoderner »Religions-korporationen«/»nationes (millets)« und moderner Nationalitäten.⁸ Phänomene, die üblicherweise als gegenläufige Epochen-signaturen dienen, finden sich nicht in klarer diachroner Abfolge, sondern sind synchron eng miteinander verwoben. Epochen- oder Zeitgrenzen finden ihre Spiegelung oder Transformation in Raumgrenzen – wie oben bei der von Woods gezogenen Grenze Versicherbarkeit/Nicht-Versicherbarkeit. Das Beispiel zeigt also einmal mehr, dass die Angabe von Epochengrenzjahren nur jeweils regional relativen Wert hat. Auch wenn man dergestalt zwischen materiell-strukturellen und kulturell-politischen Epochenindikatoren unterscheiden kann, zeigt sich, dass das eigentlich Bedeutsame dieser Phänomene des Aufeinandertreffens von gegensätzlichen Wahrnehmungsformen, zugleich aber die Kreuzung und Verwobenheit der scheinbaren Gegensätze ist. Auch hier hilft also eine Epochen-*ontologie* am Ende wenig, eine Epochenheuristik, die die Interdependenz der Gegenläufigkeiten von Beharrung und Bewegung ins Zentrum rückt, wird dagegen der Untersuchung auch dieser Schwellenzeit Vormoderne/Moderne eher gerecht: Dies ist der Mehrwert einer Heuristik von »Pluralisierung und Autorität« entgegen

1. *The Levant Times* vom 13.6.1870, 661 in GLL Ms. 31522 vol. 260, 113; für die tatsächlich betroffenen Risiken vgl. ebd., 160. 1869 betrug die Gesamtversicherungssumme in Konstantinopel £ 146 176 und die Prämieinnahmen £ 905 (vgl. Gesamtbilanz des *Foreign Department* 1869/1870 und »Paid losses« 1870 in GLL Ms. 38852 vol. 2).
2. Çelik 1993, 64 f., 73 (mit ungenauem Brandgebietsplan und viel zu kleiner Schadenszone; dies lässt sich auch anhand der Fotografien in GLL Ms. 31522 vol. 260, 171 ff. sehen).
3. GLL Ms. 31522 vol. 262, 31.
4. »No other city in America had ever grown so large so quickly« (Cronon 1991, 9).
5. GLL Ms. 31522 vol. 260, 205.
6. Angaben nach den Bilanzen und Schadenssummen in GLL Ms. 38852 vol. 2.

7. In London waren während der 15 Jahre nach dem *Great Fire* nur 97 Häuser von etwa 24 000 abgebrannt (Anonym [Nicholas Barbon?] (1681): *An Enquiry, Whether it be the Interest of the City To Insure Houses from Fire; And whether the Insured may expect Any Advantage thereby, more than from the Insurance-Office already Settled*. London, 3). Solche Zahlen dürften in Istanbul im 19. Jahrhundert durchschnittlich mindestens jährlich angefallen sein, vgl. oben Seite 26, Anm. 2 – selbst bei geringerer Gesamtanzahl der Häuser.
8. Vgl. oben Seite 27, Anm. 4.

eher einlinigen Modellen, in denen nur *ein* Charakteristikum gesucht und untersucht wird wie etwa das »schon Moderne« oder das »stets noch Vormoderne« in einem Situationszusammenhang. Anstatt die Frühneuzezeitforschung dadurch für die Tendenzen der Globalgeschichtsschreibung zu öffnen, dass man mit fraglichem Erfolg nach einem jeweils autochthonen Bewusstsein für eine der europäischen »Reformation/Renaissance – Französische/Industrielle Revolution«-Abgrenzung entsprechende Epoche Frühe Neuzeit in der osmanischen, chinesischen, arabischen Geschichte sucht,¹ erscheint es sinnvoller, das Aufeinandertreffen westlicher und nicht-westlicher Elemente genau mit einer solchen Frage nach Interdependenzverhältnissen zu untersuchen: Die der Frühneuezeitepoche eingeschriebene Binarität der frühen und der späten Grenze nach hinten und nach vorne in der Diachronie wird sich dabei freilich oft in synchrone und spatiale Differenzen transformieren.

Bibliographie

- Ardaman, Emel (2007): »Perspective and Istanbul, the Capital of the Ottoman Empire«, in: *Journal of Design History* 20, 109–130.
- Anonym [Nicholas Barbon?] (1681): *An Enquiry, Whether it be the Interest of the City To Insure Houses from Fire; And whether the Insured may expect Any Advantage thereby, more than from the Insurance-Office already Setled*. London.
- Akasoy, Anna (2007): »The Man-Made Disaster: Fire in Cities in the Medieval Middle East«, in: *Historical Social Research* 32, 75–87.
- Baer, Marc David (2004): »The Great Fire of 1660 and the Islamization of Christian and Jewish Space in Istanbul«, in: *International Journal of Middle East Studies* 36, 159–181.
- Behrens-Abouseif, Doris (2004): »The Fire of 884/1479 at the Umayyad Mosque in Damascus and an Account of Its Restoration«, in: *Mamlūk Studies Review* 8, 279–297.
- Beinart, William/Middleton, Karen (2004): »Plant Transfers in Historical Perspective: A Review Article«, in: *Environment and History* 10, 3–29.
- Boiteux, Louis-Augustin (1968): *La fortune de mer. Le besoin de sécurité et les débuts de l'assurance maritime*. Paris: S.E.V.P.E.N. (= Port, routes, trafics, 24).
- Borscheid, Peter (1985): »Feuerversicherung und Karmalismus«, in: *Zeitschrift für Unternehmensgeschichte* 30, 96–117.
- Braude, Benjamin/Lewis, Bernard (Hrsg.) (1982): *Christians and Jews in the Ottoman Empire: The Functioning of a Plural Society*. 2 Bde. New York/London: Holmes & Meier.

- Çelik, Zeynep (1993): *The remaking of Istanbul. Portrait of an Ottoman city in the nineteenth century*. Berkeley: University of California Press.
- Conrad, Sebastian (2002): »Doppelte Marginalisierung. Plädoyer für eine transnationale Perspektive auf die deutsche Geschichte«, in: *Geschichte und Gesellschaft* 28, 145–169.
- Cronon, William (1991): *Nature's metropolis. Chicago and the Great West*. New York: Norton.
- Crosby, Alfred W. (1972): *The Columbian Exchange: Biological and Cultural Consequences of 1492*. Westport, Conn.: Greenwood (= Contributions in American studies, 2).
- Crosby, Alfred W. (1993): »Reassessing 1492«, in: ders.: *Germs, seeds and animals. Studies in Ecological History*. London: Armonk/New York u.a.: Sharpe (= Sources and studies in world history), 180–190.
- Dickson, Peter George Muir (1960): *The Sun insurance Office 1710–1960. The history of two and a half centuries of British Insurance*. London: Oxford University Press.
- Dudley, Rowena (2003): »Fire Insurance in Dublin, 1700–1860«, in: *Irish Economic and Social History* 30, 24–51.
- Dürr, Renate/Engel, Gisela/Süßmann, Johannes (Hrsg.) (2003): *Eigene und fremde Frühe Neuzeiten. Genese und Geltung eines Epochenbegriffs*. München: Oldenbourg (= Historische Zeitschrift; Beiheft, 35).
- Eichhorn, Jaana (2006): *Geschichtswissenschaft zwischen Tradition und Innovation: Diskurse, Institutionen und Machtstrukturen der bundesdeutschen Frühneuzezeitforschung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress.
- Ergin, Osman Nuri (1914–1922): *Mecelle-i Umur-u Belediye*. 5 Bde. Istanbul: Istanbul Şehir.
- Frost, Lionel E./Jones, Eric L. (1989): »The fire gap and the greater durability of nineteenth century cities«, in: *Planning Perspectives* 4, 333–347.
- Frost, Lionel E. (1997): »Coping in their own way: Asian cities and the problem of fires«, in: *Urban History* 24, 5–16.
- İnalcik, Halil (1978): Art. »Istanbul«, in: *The Encyclopaedia of Islam* 4, 224–248.
- Jaeger, Friedrich (Hrsg.) (2009): Art. »Neuzeit«, in: *Enzyklopädie der Neuzeit* 9, 55–63 [Vorabdruck].
- Keyser, Erich (Hrsg.) (1939–1971): *Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte*. 5 Bde. in 11 Teilbden. Stuttgart/Berlin: Kohlhammer.
- La Torre, Antonio (2000): *L'Assicurazione nella storia delle idee. La risposta giuridica al bisogno di sicurezza economica: ieri e oggi*. Mailand: Giuffrè.
- Meyers Konversationslexikon* (1885–1892). Bd. 15. Leipzig/Wien: Verlag des Bibliographischen Instituts.
- Nehlsen-von Stryk, Karin (1986): *Die venezianische Seeversicherung im 15. Jahrhundert*. Ebelsbach: Gremer (= Abhandlungen zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung, 64).
- Neuhaus, Helmut/Stollberg-Rilinger, Barbara (Hrsg.) (2002): *Menschen und Strukturen in der Geschichte Alteuropas. Festschrift für Johannes Kunisch zur Vollendung seines 65. Lebensjahres, dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen*. Berlin: Duncker & Humblot (= Historische Forschungen, 73).

1. Vgl. den Sammelband Dürr/Engel/Süßmann 2003, der immerhin das große Verdienst hat, früh das Problem der Epochenbestimmung in Relation zur zunehmenden Globalisierung der Geschichtswissenschaft aufgenommen zu haben.

- Neumann, Christoph K. (2006): »Modernitäten im Konflikt. Der Sechste Munizipal-Bezirk von Istanbul, 1857–1912«, in: Köse, Yavuz (Hrsg.): *Istanbul: vom imperialen Herrschersitz zur Megapolis. Historiographische Betrachtungen zu Gesellschaft, Institutionen und Räumen*. München: Meidenbauer, 351–375.
- Pearson, Robin (2004): *Insuring the Industrial Revolution. Fire Insurance in Great Britain. 1700–1850*. Aldershot: Ashgate (= Modern economic and social history).
- Porter, Stephen (1996): *The Great Fire of London*. Phoenix Mill u.a.: Sutton.
- Raymond, André (1994): »Islamic City, Arab City: Orientalist Myth and Recent Views«, in: *British Journal of Middle Eastern Studies* 21, 3–18.
- Raynes, Harold Ernest (1964): *A History of British Insurance*. London: Pitman.
- Ruffat, Michèle (2003): »French insurance from the ancien régime to 1946: shifting frontiers between state and market«, in: *Financial History Review* 10, 185–200.
- Sand, Jordan/Wills, Steve (2008): »*The Logic of the Burnable City: Property, Governance and Fire in Edo-Tokyo*«, working paper presented at the conference »*Flammable Cities: Fire, urban Environment and Culture in History*«. DHI Washington, 15.–17. Mai 2008 – mit freundlicher Zitiergehenigung seitens der Autoren.
- Schaefer, Wilhelm (1911): *Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte der Feuerversicherung in Deutschland*. 2 Bde. Hannover: Brandes.
- Schneider, Alfons Maria (1941): »Brände in Konstantinopel«, in: *Byzantinische Zeitschrift* 41, 382–403.
- Schorn-Schütte, Luise (Hrsg.) (1999): *Alteuropa oder Frühe Moderne: Deutungsmuster für das 16. bis 18. Jahrhundert aus dem Krisenbewusstsein der Weimarer Republik in Theologie, Rechts- und Geschichtswissenschaft*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Scott, James C. (1998): *Seeing like a state. How certain schemes to improve the human condition have failed*. Princeton: Yale University Press.
- Sieferle, Rolf Peter (1982): *Der unterirdische Wald. Energiekrise und Industrielle Revolution*. München: Beck (= Die Sozialverträglichkeit von Energiesystemen, 2; Beck'sche Schwarze Reihe, 266).
- Sieferle, Rolf Peter (2001): *The subterranean forest: energy systems and the industrial revolution*. Cambridge: White Horse Press.
- Stollberg-Rilinger, Barbara (Hrsg.) (2001): *Vormoderne politische Verfahren*. Berlin: Duncker & Humblot (= Zeitschrift für historische Forschung; Beiheft 25).
- Stollberg-Rilinger, Barbara (2004): »Symbolische Kommunikation in der Vormoderne: Begriffe, Thesen, Forschungsperspektiven«, in: *Zeitschrift für historische Forschung* 31, 489–527.
- Stoob, Heinz/Johanek, Peter (Hrsg.) (1995–2003): *Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte*. Neubearbeitung; bislang 3 Bde. Stuttgart: Kohlhammer.
- Supple, Barry (1970): *The Royal Exchange Assurance: A History of British Insurance, 1720–1970*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Tinniswood, Adrian (2004): *By Permission of Heaven. The Story of the Great Fire of London*. London: Pimlico (= Pimlico, 659).
- Trebilcock, Clive (1985): *Phoenix Assurance and the Development of British Insurance*. Bd. 1: 1720–1970. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ursinus, Michael (1989): »Zur Diskussion um »millet« im Osmanischen Reich«, in: *Südost-Forschungen* 48, 195–207.
- Zwierlein, Cornel (2009): »Die Financial Revolution, die Feuerversicherung des 18. Jhs. und die Umweltgeschichte«, in: *Natur als Grenz(E)rfahrung. Beiträge zum workshop des Göttinger Graduiertenkollegs »Interdisziplinäre Umweltgeschichte«, 2.–4. Dezember 2008*. Göttingen: Universitätsverlag [Ms. abgegeben; in Vorbereitung].
- Zwierlein, Cornel (2010): »Pluralisierung und Autorität: Tentative Überlegungen zur Herkunft des Ansatzes und zum Vergleich mit gängigen Groß-erzählungen«, in: Müller, Jan-Dirk/Vollhardt, Friedrich/Oesterreicher, Wulf (Hrsg.): *Pluralisierungen. Konzepte zur Erfassung der Frühen Neuzeit*. [Ms. abgegeben; in Vorbereitung].